Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 21 (1971)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die Schweiz seit 1945. Beiträge zur Zeitgeschichte [hrsg. v. Erich Gruner]

Autor: Schläpfer, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweiz seit 1945. Beiträge zur Zeitgeschichte. Hg. von ERICH GRUNER. Bern, Francke, 1971. 403 S., Tab. (Helvetia Politica, Series B, Vol. VI.)

Der vorliegende Überblick über die schweizerische Nachkriegsgeschichte sollte «alle jene, welche der Geschichte vorwerfen, sie sei gegenwartsscheu, ... vom Gegenteil überzeugen». Die Tatsache, dass dies überhaupt als notwendig erachtet wird, weist auf einen bedeutsamen Mangel schweizerischer Geschichtsschreibung hin. Während in Deutschland in den letzten Jahren eine Flut von Darstellungen und Detailstudien zur Zeitgeschichte, teilweise sogar im Taschenbuchhandel, erschienen ist, klafft auf diesem Bereich in der Schweiz eine bedauerliche Lücke, die es unbedingt zu schliessen gilt. Die vorliegende Sammlung von zum Teil hochinteressanten Vorträgen, die im Wintersemester 1969/70 an den Volkshochschulen Bern und Zürich gehalten wurden, versucht also gleichsam im ersten Anlauf ein Gesamtbild des letzten Vierteljahrhunderts schweizerischer Geschichte zu zeichnen. Dass ein solches Unternehmen noch vieler ergänzender Detailstudien oder verschiedener Antithesen bedarf und im vorliegenden Rahmen auch nur ein sehr vorläufiges Bild im Sinne einer Bestandesaufnahme, einer Materialsammlung oder eines Diskussionsbeitrags sein kann, dürfte klar sein und wird vom Herausgeber auch deutlich betont. Trotzdem wird der Leser überrascht durch die Fülle an interessantem, zum Teil neuem Material, das in den meisten Fällen klar und übersichtlich präsentiert wurde. Dieses Werk dürfte für lange Zeit eine Fundgrube nicht nur für Historiker, sondern für alle in der Öffentlichkeit tätigen oder sonstwie interessierten Zeitgenossen sein.

Der Herausgeber versucht glücklicherweise, die sehr unterschiedlichen, teils sich überschneidenden, teils Lücken offen lassenden Beiträge auf zweierlei Weise zu einem Gesamtbild zusammenzufassen: durch einen bewusst persönlich gefärbten Kommentar von Hanspeter Matter, der die einzelnen Beiträge aus der Sicht der jungen Generation zusammenzufassen und hie und da einige Akzente anders zu setzen versucht, sowie durch einen eigenen abschliessenden Aufsatz, der zusammen mit der brillanten Einleitung in verdienstvoller Weise das nachholt, was bei den meisten übrigen Beiträgen vor allem vermisst werden dürfte, nämlich den Ausblick über die Grenzen und das Einordnen der Fakten in den grösseren europäischen oder weltweiten Zusammenhang. Dabei ist Gruner auch einer der wenigen, die ihren Beitrag mit einem wissenschaftlichen Anmerkungsapparat und mit Literaturhinweisen versehen, während andere ihren Volkshochschulvortrag fast unverändert in Druck gegeben haben dürften. Sehr nützlich sind auch die kurzen biographischen Hinweise über die einzelnen Mitarbeiter. Abgesehen vom bedauerlichen Fehlen eines wissenschaftlichen Apparats in verschiedenen Beiträgen wird man vielleicht in der illustren Sachverständigengruppe einen Soziologen vermissen oder man würde wünschen, dass einzelne Referenten gewisse Sektoren nicht oder weniger ausklammern, so etwa in der Aussenpolitik die Beziehungen zur EWG und vor allem zur Dritten Welt, in der Geschichte der Landesverteidigung die allgemeine Kritik an der Armee und das wichtige

Problem der Dienstverweigerung oder in der Darstellung der kulturellen Entwicklung das problematisch gewordene Selbstverständnis des Schweizers.

In diesem Zusammenhang stossen wir auf einen weiteren kleinen Schönheitsfehler dieses Buches, der allerdings in der Entstehungsgeschichte der Sammlung begründet liegt und ein Problem jeder Zeitgeschichte darstellt: Auch wenn die meisten Verfasser das zu behandelnde Vierteljahrhundert irgendwie aktiv mitgestalten halfen, sind es doch die illustren, die Geschichte in vorderster Front mitbestimmenden Männer wie alt Bundesrat Petitpierre, Oberstkorpskommandant Ernst oder Nationalrat Chevallaz, die den Zwiespalt zwischen Zeitgeschichte und Politik drastisch vor Augen führen. Abgesehen von ihrer propagandistischen Wirkung haben sie sicher das Werk durch persönliche Schilderung und sonst vielleicht kaum zugängliches Material stark bereichert, doch gehören solche bei aller Objektivität naturgemäss und berechtigterweise persönlich gefärbte, engagierte Berichte nicht unbedingt in eine mehr oder weniger wissenschaftliche Zeitgeschichtsdarstellung, so notwendig und begrüssenswert ihre zum Teil hervorragenden Aufsätze sein mögen. Auch andere Verfasser neigen indessen zu eindeutiger politischer Stellungnahme oder verzichten zugunsten einer engagierten Gegenwartsbetrachtung weitgehend auf den ursprünglich beabsichtigten historischen Abriss.

Das eindrücklichste Ergebnis dieser zeitgeschichtlichen Gewissenserforschung ist wohl die Tatsache, dass sich das seit Beginn der sechziger Jahre spürbare Unbehagen weiter Bevölkerungskreise dem schweizerischen Staat gegenüber in einer erstaunlich einmütigen, klaren und zum Teil überraschend scharfen Kritik artikuliert hat. Dem Buch kommt nicht nur das Verdienst zu, dieser Kritik sachlich und weitgehend wissenschaftlich objektiv Ausdruck verliehen zu haben, sondern es zeigt auch bemerkenswerte Ansätze zu konstruktiven Lösungsversuchen. Diese Kritik wirft der schweizerischen Politik im wesentlichen vor, mit Blick auf die Bedrohung in den dreissiger Jahren in der Igelstellung der ersten Nachkriegsjahre verharrt zu haben und den Problemen einer Ende der fünfziger Jahre die «Nachkriegszeit» ablösenden neuen Ära nicht oder nur ungenügend gewachsen zu sein. Dieser Anbruch eines neuen Zeitabschnitts lässt sich auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens verfolgen, so etwa mit dem Aufschwung der wirtschaftlichen Konjunktur um 1958 und damit dem Beginn der Konjunkturüberhitzungsprobleme und der sog. «Überfremdung», mit der endgültigen Besiegelung der «Grossen Koalition» im Jahre 1959 einerseits und der zunehmenden politischen Konfrontation ausserhalb der bestehenden Parteien und der zunehmenden Bedeutung ideologischer Streitigkeiten andererseits, die mit den Atominitiativen anfangs der sechziger Jahre begonnen hatten, oder mit der zunehmenden Spannung zwischen Parlament und Bundesrat, die in der «Mirage»-Affäre ihren ersten Höhepunkt erreichte, wie auch zwischen Volk und Volksvertretung (ETH-Gesetz, Überfremdungsinitiative).

Am wenigsten problematisch erscheint das Verhältnis der Schweiz zu den

drängenden Problemen dieses Vierteljahrhunderts – zu Recht oder zu Unrecht, bleibe dahingestellt – den Verfassern der Abschnitte über die Aussenpolitik (Petitpierre), die Landesverteidigung (Ernst) und die Sozialpolitik (Holzer). Die Krisenjahre und der Zweite Weltkrieg haben tatsächlich die Zeit für die Lösung der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben der letzten hundert Jahre reif gemacht, so dass zukünftige Probleme der Sozialpolitik kaum mehr auf der bisherigen Ebene zu suchen sein werden. Allerdings haben die sozialpolitischen Lösungen der Nachkriegszeit ihre Bewährungsproben bisher noch nicht zu bestehen gehabt.

Eingeleitet wird das Werk, abgesehen vom Vorwort des Herausgebers, durch einen Überblick über die verfassungsrechtliche Entwicklung (Jean-François Aubert), durch eine instruktive, wenn auch allzu knapp kommentierte statistische Dokumentation über den Wandel der sozialen Schichtung in der Bevölkerung (Richard Zollinger) und durch eine souveräne Schilderung von Wachstum und Strukturwandel unserer Wirtschaft (Wilhelm Bickel). Äusserst kritisch setzen sich dann Jean-Pierre Vouga und Richard Senti mit dem Fehlen einer rechtzeitigen und nach modernen Gesichtspunkten konzipierten Steuerung dieser demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen durch die Verkehrs-, Städte- und Landesplanung und durch die staatliche Wirtschaftspolitik auseinander. Nach dem Abschnitt über die Sozialpolitik (Max Holzer) schildern Walter Wittmann den dornenvollen und mehrmals in Sackgassen endenden Weg zu einer nur halbwegs konjunkturgerechten Finanzpolitik, Max Petitpierre die von ihm theoretisch begründete Aussenpolitik im Zeichen von «Neutralität» und «Solidarität», Alfred Ernst die interessanten, oft sogar spannenden Auseinandersetzungen um eine realistische und realisierbare Einsatzdoktrin unserer Armee und Georges-André Chevallaz die durch Stabilität, wenn nicht durch Stagnation gekennzeichnete Innenpolitik. Aufsätze über das Presse- und Informationswesen (Pierre Cordey) und das Bildungswesen (Rolf Deppeler) leiten über zur Kulturpolitik (Franck Jotterand) und zur Situation der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Kirche (Kurt Guggisberg, Franz Furger). – Alles in allem nicht nur ein hochinteressantes, sondern darüber hinaus ein notwendiges, ja längst fälliges Buch, das hoffentlich zur Diskussion und zu weiteren Detailstudien herausfordert.

Biberstein *Rudolf Schläpfer*